

Der Mann mit der eisernen Maske

Ein erschütternder Fall der Weltgeschichte

Damit Sie sehen, was für ein großer Psychologe ich bin, werde ich es Ihnen auf den Kopf zusagen: Sie lesen leidenschaftlich gern Kriminalromane. Leugnen Sie nicht! Sie stürzen sich auf den neuesten Roman von Edgar Wallace. Sie lesen die ganze Nacht. Da Sie Routine besitzen, wissen Sie schon auf der fünfzigsten Seite, wer und wie er das Verbrechen begangen hat, und auf Seite zweihundertfünfzig bekommen Sie es schwarz auf weiß bestätigt. Der Roman war herrlich. Sie haben die ganze Nacht nicht geschlafen. Aber dann legen Sie ihn weg, für immer. Er ist passé. Sie haben ihn am nächsten Tag vergessen. Sie warten auf den nächsten Schlager, den nächsten Kriminalroman...

Abseits von dieser Industrie für Nervenanzwärtung gibt es in jedem Land neben den alten Volkssagen und Mythen mystische Menschenschicksale und Verbrechen, deren Kunde sich über die ganze Welt verbreitet und noch Jahrhunderte in dem Gedächtnis der Menschheit nachklingt. Die Wissenschaftler, die Dichter beschäftigen sich mit ihnen; im Volke werden sie zu sagenhaften Gestalten: In Deutschland Kaspar Hauser, in England Jack the Ripper, in Frankreich endlich der Mann mit der eisernen Maske. Mystisches Dunkel liegt über seiner Persönlichkeit wie über seinem Leben. Alles, was zweihundertjährige Forschung ermittelt hat, ist folgendes: Fünfundzwanzig Jahre, von

1668—1703, ist ein Gefangener mit einer Maske vor dem Gesicht nacheinander in den Gefängnissen von Pignerol, Exiles, St. Marguerite und im Turm der Bastille gesehen worden. Er wurde von einem

Kerkermeister namens St. Mars bewacht, der ihn in alle diese Gefängnisse begleitete und darüber wachte, daß niemand sonst mit ihm in Berührung kam. Für diesen St. Mars ist sein Posten sehr einträglich gewesen, er verstand es sich für seine Dienste und sein Wissen von Ludwig dem XIV. und



Der geheimnisvolle Mann mit der eisernen Maske
Nach einer Zeichnung, die ein Gefangenenaufseher von ihm anfertigte

seinen Ministern bezahlen zu lassen und hinterließ bei seinem Tode ein Vermögen im Werte von vielen Millionen. Dafür war er aber auch der Mann auf den der König sich verlassen konnte. Wir wissen von ihm mehr als von seinem unglücklichen Gefangenen. In seinem regen Briefwechsel mit den Ministern Louvois bespricht er jede Einzelheit der Überwachung ohne übrigens jemals den Namen seines Gefangenen zu nennen. Er nennt ihn l'ancien prisonnier oder l'homme